



Großer Wall 44

Oelder Straße



Laurenz Sandmann (r.) erläuterte den Heimatfreunden und anderen Interessenten die Strukturen des historischen Hauses am Großen Wall in Rhedas Altstadt. Bilder: von Stockum

„Eckpfeiler von Rhedas Altstadt“ unter der Lupe

Von unserem Redaktionsmitglied KAI VON STOCKUM

Rheda-Wiedenbrück (gl). Das helle Klingeln des Türglöckchens, der Duft von Kerzen und die liebevoll angeordnete Kleinkunst – das ist das Bild, das viele noch vor Augen haben, wenn sie an das Fachwerkgemäuer mit der Hausnummer 44 am Großen Wall in Rheda denken. Im Augenblick verspürt das historische Gebäude nichts mehr von dem Charme, den es bis vor wenigen Monaten noch ausstrahlte. Stattdessen haben Fachleute das Regiment übernommen: Heimatforscher, Historiker und Handwerker.

Das Haus bietet in seinem derzeitigen Zustand Gelegenheit für Geschichtsunterricht zum Anfassen. Historiker Laurenz Sandmann aus Warendorf, der jüngst interessierten Mitgliedern des Heimatvereins Rheda erste Ergebnisse seiner Forschungen erläuterte, hat sich in den vergangenen

Monaten im Auftrag der Unteren Denkmalbehörde intensiv mit dem Gemäuer beschäftigt.

Die Ursprünge, daran besteht für Sandmann kein Zweifel, liegen mehr als 400 Jahre zurück. Mehrfach seien im Lauf der Zeit die Strukturen verändert worden, was immer auch Rückschlüsse auf die Lebensbedingungen und Ansprüche der jeweiligen Bewohner zulasse. Alter allein rechtfertige keinen besonderen Schutzstatus, sagte Sandmann. Vielmehr müsse ein Denkmal von herausragender Bedeutung für die Geschichte von Menschen und ihrem Umfeld sein – so wie die Immobilie am Großen Wall 44. Das historische Gemäuer ist ein kulturelles Erbe, oder, wie Architekt Frank Hurlbrink sagt, „ein Eckpfeiler von Rhedas Altstadt“. Der Fachmann ist von Ina Schütterer beauftragt worden, das Gebäude nach denkmalschutzrechtlichen Vorgaben zu sanieren. „Es braucht Substanz, Menschen, die sich solcher Häuser annehmen, und öffentliches Interes-

se“, nannte Sandmann während des Treffens mit den Heimatfreunden sowie anderen Interessenten die wesentlichen Voraussetzungen dafür, dass solche Gebäude wie das am Großen Wall erhalten bleiben. Jede Generation verändere ein Haus nach ihren Bedürfnissen, so auch in Rheda. „Hier kann man lesen wie in einem Buch – Baugeschichte und wie Menschen gelebt haben.“

Diese Veränderungsprozesse hat Laurenz Sandmann erforscht. Unter anderem fand der Warendorfer heraus, dass die Deele ursprünglich deutlich breiter war, und dass dort sehr früh eine „hohe Wohnqualität“ Einzug hielt. Wie alt einzelne Elemente tatsächlich sind, darüber sollen dendrochronologische Untersuchungen Aufschluss geben. Beispielsweise bestehen noch Zweifel daran, ob die Jahreszahl 1606 im Giebel des Hauses mit dem tatsächlichen Alter des Holzes übereinstimmt. Es ist nicht ausgeschlossen, dass es früheren Datums ist.



Ausschließlich alte Baustoffe werden bei der Sanierung des Roggenkamp-Hauses verwendet – wie hier der Lehmputz auf Schilfmatte.



Die Ursprünge des Gebäudes am Großen Wall 44 in Rhedas Zentrum reichen bis zum Beginn des 17. Jahrhunderts zurück.

Nach Kunsthandwerk Platz zum Wohnen

Rheda-Wiedenbrück (kvs). Es ist 1964, da zogen Hanna und Helmut Roggenkamp erst vor den Traualtar, danach gemeinsam in das Haus am Großen Wall 44 in Rheda. Dort lebten und arbeiteten sie: Während in der niedrigen Küche im Obergeschoss das Mittagessen auf dem Herd stand, wurde unten Kunsthandwerk verkauft.

Später übernahm ihr Sohn Markus das Geschäft, ehe er es im

vergangenen Jahr aufgab. Damit war für die Familie der Moment gekommen, sich Gedanken darüber zu machen, wie es mit dem Gebäude weitergehen sollte. Schließlich war es die Roggenkamp-Tochter Ina Schütterer, die gemeinsam mit ihrem Mann die Entscheidung traf, das Haus für ihre Eltern und nachfolgende Generationen zu erhalten. Man beauftragte den Architekten Frank Hurlbrink, die Immobilie unter

Beachtung der denkmalschutzrechtlichen Vorgaben zu einem barrierefreien Seniorenheim umzubauen.

Schließlich sollen die langjährigen Bewohner Hanna und Helmut Roggenkamp dort in absehbarer Zeit wieder einziehen und den Herbst ihres Lebens in der vertrauten Umgebung genießen können. Im Dachgeschoss des Altstadtgebäudes soll eine Ferienwohnung entstehen.



Nicht mehr wiederzuerkennen ist derzeit das historische Gemäuer am Großen Wall. Bis vor wenigen Monaten handelte dort Markus Roggenkamp mit Kunsthandwerk und Nähutensilien.

Sanieren und bewahren

Rheda-Wiedenbrück (kvs). Heimatforscher Dr. Wolfgang Lewe vermutet, dass das Roggenkamp-Haus Anfang des 17. Jahrhunderts möglicherweise aus steuerlichen Gründen zunächst als Scheune gebaut wurde. Erst später fand eine Umwidmung zu Wohnzwecken statt.

Die historischen und jeweils zentnerschweren Bodenplatten im Erdgeschoss bleiben zwar, werden allerdings künftig von einem modernen sowie reversiblen, sprich rückgängig zu machendem Aufbau überlagert. Auch einen Teil der Fenster möchte man erhalten. Die ältesten Exemplare

sind etwa 200 Jahre alt und noch mit Original-Glas versehen.

Im Dachbereich hat Frank Hurlbrink dafür gesorgt, dass Zugbänder aus Stahl eingesetzt wurden. Einige Sparren wiesen offenbar massive Beschädigungen auf, die er auf einen lange zurückliegenden Schaden im Grundwerk zurückführte. Damit das Haus auch in den nächsten 400 Jahren nicht auseinanderbricht, ergriffen die Fachleute diese Sicherheitsmaßnahme. Zusätzlich ließ der Architekt eine neuzzeitliche Zwischendecke aus Beton entfernen, um Ballast abzuwerfen.



Zentimeterdick ist mittlerweile die Schicht aus Farben aus unterschiedlichen Epochen der Immobilie in Rhedas Altstadt.

60 Autofahrer zu schnell unterwegs

Rheda-Wiedenbrück (gl). Geschwindigkeitsmessungen hat die Polizei Gütersloh an der Oelder Straße in Rheda vorgenommen. Bei den Messungen am Donnerstag zwischen 7 und 10 Uhr zur Absenkung des Geschwindigkeitsniveaus waren laut Polizei insgesamt 60 Fahrzeugführer zu schnell. 53 Verkehrsteilnehmer werden ein Verwarngeld zahlen müssen. Gegen sieben wurde ein Bußgeldverfahren eingeleitet.

Ein Autofahrer sei mit einer Geschwindigkeit von 129 Kilometern pro Stunde und ein weiterer mit Tempo 125 bei erlaubten 70 Kilometern pro Stunde außerhalb geschlossener Ortschaften gemessen worden, teilt die Polizei mit. Die zwei erwartet außer einem Bußgeld in Höhe von 240 Euro ein einmonatiges Fahrverbot sowie zwei Punkte in Flensburg.

Ferienspiele

Briefmarkenspaß für junge Leute

Rheda-Wiedenbrück (gl). Im Rahmen der Ferienspiele können Briefmarkenfreunde aus Rheda-Wiedenbrück und Umgebung aus einem umfangreichen Angebot Briefmarken für ihre Länder- oder Motivsammlungen aussuchen. Zudem wird ein Basiskursus angeboten. Der erste Treff findet am Mittwoch, 19. Juli, in der Bibliothek Wiedenbrück in der „Phila-Ecke“ von 15 bis 17 Uhr statt. Das Angebot richtet sich an junge Leute ab neun Jahren. Die Teilnahme erfolgt kostenlos.

ADFC

Radtour nach Bad Waldliesborn

Rheda-Wiedenbrück (gl). Der Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC) bietet am morgigen Dienstag eine rund 40 Kilometer lange Feierabendtour in Richtung Bad Waldliesborn an. Treffpunkt ist um 18 Uhr am Reethus an der Mittelhegge in Rheda-Wiedenbrück. ADFC-Mitglieder fahren kostenlos mit, alle anderen zahlen einen Euro Tourenbeitrag. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Kurz & knapp

Das Pfarrbüro St. Pius ist während der Sommerferien am Dienstag und Donnerstag jeweils von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Termine nach Vereinbarung sind möglich.



Ihr Draht zu uns

Lokalredaktion
E-Mail rwd@die-glocke.de
Telefon (0 52 42) 92 65 - 20
Telefax - 90
Nimo Sudbrock (Leitung) - 21
Kai Lars von Stockum
(Stv. Leitung) - 24
Lars Nienaber - 22
Susanne Schulte-Nölle - 27
Katharina Werneke - 25

Lokalsport
E-Mail rwd-sport@die-glocke.de
Telefax (0 52 42) 92 65 - 90
Henning Hoheisel - 30

Geschäftsstelle
Öffnungszeiten
Mo. bis Do.: 8.30 bis 13 Uhr und
14.30 bis 17.30 Uhr
Fr.: 8.30 bis 13 Uhr und
14.30 bis 16.30 Uhr
Anschriß
Lange Straße 44
33378 Rheda-Wiedenbrück

Servicecenter
Aboservice
Telefon 0 25 22 / 73 - 2 20
Anzeigenannahme
Telefon 0 25 22 / 73 - 3 00
Telefax 0 25 22 / 73 - 2 21
E-Mail
servicecenter@die-glocke.de
Öffnungszeiten
Mo.-Do. 6 bis 17.30 Uhr
Fr. 6 bis 16.30 Uhr
Sa. 7 bis 12 Uhr

Internet
www.die-glocke.de

Beratung kostenlos

Johannisschule und Einstein-Gymnasium

Stromfresser finden

Rheda-Wiedenbrück (gl). „Weiße Ware verbraucht richtig viel Energie. Bei der Anschaffung von Waschmaschine und Co. sollte man unbedingt auf den Energieverbrauch des Neugeräts achten.“ rät die städtische Umweltberaterin Dorothee Kohlen. Ratsuchende, die sich ein elektrisches Haushaltgerät zulegen wollen, können die Energieberatung der Verbraucherzentrale nutzen.

Die nächsten Termine mit Energieberaterin Brigitte Topmüller finden im Rathaus Rheda an den Donnerstagen 20. Juli und 17. August statt. Die Expertin kann Hinweise zum Kauf geben und Tipps dazu, wie man durch sein Nutzungsverhalten zusätzlich Geld

spart. Mit einer für dieses Angebot entwickelten Drehscheibe kann der Verbraucher für Spülmaschine, Trockner, Kühlschrank und Waschmaschine selbst ermittelt werden, welches Gerät (A+++ oder nur A) welche Mengen an Strom verbraucht. Diese gibt es gratis.

Eine Terminvereinbarung ist zwingend notwendig bei der Umweltberaterin Kohlen, ☎ 05242/963234. Die Energieberatung der Verbraucherzentrale wird gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie und der Stadt Rheda-Wiedenbrück und ist dadurch für die Interessenten kostenlos. Beratungstermine finden jeweils nachmittags am dritten Donnerstag im Monat statt.

Rheda-Wiedenbrück (gl). Die Rheda-Wiedenbrücker FDP-Fraktion bezieht in einer Pressemitteilung öffentlich Stellung zu den geplanten Umzügen von Johannisschule und Einstein-Gymnasium. Sie kritisiert Verzögerungen.

Die FDP bezieht sich darauf, dass in der jüngsten Sitzung des Schulausschusses der Erste Beigeordnete, Dr. Georg Robra, die Mitglieder informiert habe, dass sich der für das Schuljahr 2018/2019 geplante Umzug der Johannisschule in das Gebäude der Ernst-Barlach-Realschule verzögere. Als Grund habe Robra die ungewisse Zukunft der Wenneberschule angeführt, über die am 24. September ein Bürgerentscheid stattfinden

det. Die FDP konstatiert: „Das Einstein-Gymnasium, welches das frei werdende Gebäude der Johannisschule eigentlich nutzen sollte, wird somit auch ein weiteres Jahr auf den Umzug warten müssen.“

Matthias Hegel, schulpolitischer Sprecher der FDP-Ratsfraktion, kritisiert: „Im gesamten Prozess der Schulentwicklungsplanung war der seit 2013 beabsichtigte Umzug der Johannisschule nie vom Fortbestand der Wenneberschule abhängig.“ So habe der Rat bereits im März einstimmig über den Umzug beschlossen. Hegel: „Der Umzug war bereits geplant, als von der Auflösung der Wenneberschule noch nicht einmal die Rede war.“ Seiner Ansicht nach handele die

Verwaltung gegen die Interessen der Eltern- und Schülerschaft von Johannisschule und Einstein-Gymnasium. Die Verzögerung koste viel Geld: „Die Containerräume am Einstein-Gymnasium müssen so noch ein weiteres Jahr finanziert werden, obwohl an anderer Stelle genug Schulraum vorhanden ist.“

In einem Schreiben an den Bürgermeister fordern die Freien Demokraten, den Umzug wie geplant zu Beginn des Schuljahrs 2018/2019 umzusetzen. Die Eltern, Schüler und Lehrer von Johannisschule und Einstein-Gymnasium würden „sich verscherbeln“ fühlen. Die Kinder dieser beiden Einrichtungen „sollten nicht unter der Wenneber-Diskussion leiden“.